Impfen – ja oder nein?

Die Mädchen des 2. Sekundarschuljahres der DG Schulen brachten vergangene Woche die Einverständniserklärung zur Impfung gegen das humane Papilloma-Virus(HPV), den mutmaßlichen Erregern des Gebärmutterhalskrebses, nach Hause.

Bei der Lektüre des Informationstextes auf der Rückseite des Schreibens von Kaleido (dem neuen Zentrum für gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen), stellt sich mir als Mutter die Frage, wer diesen sowohl schlecht recherchierten, als auch desinformativen Text verfasst hat und woher der Dienst seine Informationen bezieht.

So spielt man mit der Angst der Eltern:

"Die Wahrscheinlichkeit, dass Ihre Tochter sich irgendwann mit den Viren ansteckt ist hoch"

Die Übertragung erfolgt durch Geschlechtsverkehr. Das Risiko kann durch die Verhütung mit Kondomen minimiert werden, und vor allem die männliche Intimhygiene spielt eine entscheidende Rolle, da die Viren vom Mann übertragen werden.

Hinzu kommt, dass die Gefahr der Ansteckung täuscht, da der Großteil der HP-Viren harmlos ist und selbst von den Frauen, die sich mit einem Hochrisiko-HPV angesteckt haben, weniger als 1% an Gebärmutterhalskrebs erkranken.

So verläuft die HPV-Infektion meist beschwerdefrei und klingt in über 90% der Fälle spontan ab. (Quelle: Ärzte für individuelle Impfentscheidung e.V.)

Einen ungünstigen Einfluss auf den Verlauf der Infektion haben jedoch bestimmte Risikofaktoren wie Rauchen und die Antibabypille. Antiraucherkampagnen und die Sensibilisierung für verantwortungsbewusste Verhütung sind sinnvolle Maßnahmen zur Vorbeugung chronischer HPV-Infektionen. Hierzu kein Wort in dem Schreiben von Kaleido.

Was den Impfstoff angeht, sagt Professor Dr. Ludwig, Vorsitzender der Arzneimittelkommission der dt. Ärzteschaft, die Wirksamkeit sei viel geringer, als suggeriert werde, und auch in diversen medizinischen Fachartikeln wurde die Wirkung der Impfung in den letzten Jahren wiederholt angezweifelt oder als zu gering eingestuft.

Seit der Vermarktung der HPV-Impfstoffe häufen sich die Veröffentlichungen über Nebenwirkungen wie Autoimmunerkrankungen und neurologischen Störungen nach der Impfung.

Impfrisiken sind also nicht ausgeschlossen und keineswegs harmlos.

Eltern und Töchter sollten gemeinsam persönlich abwägen, welche Entscheidung am besten ist. Dabei sollten sie jedoch nicht von außen verunsichert oder unter Druck gesetzt werden.

Für neutrale und fundierte Informationen empfiehlt sich die Website:

www.individuelle-impfentscheidung.de

Linda Nix

Vivant